Zeitschrift: Traverse : Zeitschrift für Geschichte = Revue d'histoire

Herausgeber: [s.n.]

Band: 23 (2016)

Heft: 1: Masse, Märkte und Macht in der Geschichte des Sports = Masse, marchés et pouvoir dans l'histoire du sport

Artikel: Sportlergrüsse nach Moskau : ein Brief der Gesellschaft Schweiz-UdSSR aus dem frühen Kalten Krieg

Autor: Koller, Christian

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-650818

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Sportlergrüsse nach Moskau

Ein Brief der Gesellschaft Schweiz–UdSSR aus dem frühen Kalten Krieg

Christian Koller

Eine Einladung in die Schweiz

Basel, den 29. Mai 1954.

Herrn
Mironow
Komitee für Körperkultur und Sport
Sektion für Gymnastik
Skaterni P er. 4
Moskau 69.

Sehr geehrter Herr,
wir hatten die Ehre, mit unserem Schreiben vom 22. April 1954 sowjetische Kunstturnerinnen und Kunstturner nach Abschluss der Turnerweltmeisterschaften in Rom, zu Schauturnen in die Schweiz einzuladen. Wir hatten vorgeschlagen, die besagten Schauturnen der sowjetischen Turnerinnen und Turner am
Dienstag, den 6. Juli in Zürich
Donnerstag, den 8. Juli in Basel
Samstag, den 10. Juli in Genf oder Lausanne
durchzuführen. Als Übungen hatten wir vorgeschlagen:
Männer: a) Barren b) Ringe c) Pferdpauschen d) Freiübung e) Reck
Frauen: a) Barren b) Schwebebalken c) Freiübung einzel d) Freiübung kollektiv
Wir bitten Sie, sehr geehrter Herr Mironow, unsere Einladung zu befürworten.
Wir bitten Sie auch, uns baldmöglichst eine zusagende oder ablehnende Antwort zukommen zu lassen, da wir selbstverständlich umfangreiche Vorbereitungen treffen müssen. Wir offerieren Ihnen die Unterbringung und Verpflegung der sowjetischen Athleten in Hotels, wofür wir, die Gesellschaft Schweiz–UdSSR, mit der Gesandtschaft der UdSSR in Bern die Verantwortung übernehmen.
Indem wir hoffen von Ihnen eine möglichst umgehende Antwort zu erhalten, grüssen wir mit sportlicher Hochachtung
für die Sportkommission der Gesellschaft Schweiz–UdSSR
Carl Frey
für die Gesellschaft Schweiz–UdSSR der Präsident
Paul Camenisch[1]

Der vom Sportjournalisten Carl Frey und vom Maler Paul Camenisch namens der Gesellschaft Schweiz–UdSSR unterzeichnete Brief an eine sowjetische Sportbehörde vom Mai 1954 ist ein Dokument, das auf der Mikroebene die politisch-propagandistischen Funktionen des Sports im Kalten Krieg exemplifiziert.[2] Die 1925 entstandene und 1944 im Umfeld der Partei der Arbeit (PdA) reaktivierte Gesellschaft Schweiz–UdSSR, die in der frühen Nachkriegszeit zeitweise über 2000 Mitglieder zählte, verschrieb sich der Förderung von Kontakten zur östlichen Supermacht. In dem im Schweizerischen Sozialarchiv zugänglichen Teilbestand mit Akten von 1948–1969 befindet sich auch eine Reihe von Dokumenten zu sportpolitischen Initiativen der Gesellschaft.[3] 1954 entfaltete diese eine eigentliche sportliche Propagandaoffensive, die bisher von der Sportgeschichte nicht beachtet worden ist.

Nach dem Tod Stalins intensivierte sich der kulturelle Austausch zwischen der Sowjetunion und dem Westen. So reisten 1954 nicht weniger als 40 sowjetische Delegationen – Wissenschaftler, Künstler, Sportler, Gewerkschafts-, Sport- und Jugendfunktionäre – nach Grossbritannien und 19 britische in die Sowjetunion.[4] 1954/55 fanden zwischen diesen beiden Ländern hochrangige Freundschaftswettkämpfe in Fussball, Leichtathletik und Boxen statt.[5] Die Vorführung von Sportfilmen durch die britisch-sowjetische Freundschaftsgesellschaft stiess dagegen auf wenig Resonanz.[6] Die Gesellschaft Schweiz–UdSSR bemühte sich, entsprechende Kontakte auch im neutralen Alpenstaat zu initiieren. Im März 1954 bildete die Gesellschaft eine Sportkommission, die zahlreiche Einladungen in die Sowjetunion und andere Ostblockstaaten sandte[7] und umgekehrt versuchte, bei Schweizer Sportverbänden und -vereinen Wettkämpfe mit sowjetischen Athleten anzubahnen.[8] Im Mai und August 1954 verteilte sie zwei Nummern eines Bulletins *UdSSR Sport,* das eine Auflage von 500 Exemplaren hatte und sich an «die sportlich interessierte Öffentlichkeit» der Schweiz richtete, um ihr «Verständnis der Sowjetsportler zu vereinfachen und um die Kontaktnahme mit der Sportjugend der UdSSR zu fördern».[9] Die Zeitung *Schweiz–UdSSR* berichtete im Juni 1954 ebenfalls ausführlich über sportliche Belange.[10] Auch mehrere Filme über den sowjetischen Sport wurden im Verleih angeboten[11] und man pries sportwissenschaftliche Literatur aus dem Ostblock an.[12] Die Aufgabe der Sportkommission war allerdings nicht einfach. Zum einen waren führende Schweizer Sportorganisationen (inklusive des Schweizerischen Arbeiter-Turn- und Sportverbands)[13] gegenüber Kontakten mit dem Ostblock weiterhin skeptisch, zum anderen beantworteten die Sportbehörden des Ostblocks Einladungen in die Schweiz häufig ablehnend oder reagierten schlichtweg nicht darauf. Die eingangs zitierte Initiative für ein Schauturnen ist dafür exemplarisch. Sobald die Pläne ruchbar wurden, distanzierte sich der Eidgenössische Turnverein (ETV) in aller Form davon.[14] Die Direktion des Basler Margarethenparks, der als Schauplatz

Basel, den 29.Mai 1954.

Herrn
Mironow
Komitee für Körperkultur und Sport
Sektion für Gymnastik
Skaterni P er. 4
Moskau 69.

Sehr geehrter Herr,

wir hatten die Ehre, mit unserem Schreiben vom22. April 1954 sowjetische Kunstturnerinnen und Kunstturner nach Abschluss der Turnerweltmeisterschaften in Rom, zu Schauturnen in die Schweiz einzuladen.
Wir hatten vorgeschlagen, die besagten Schauturnen der sowjetischen Turnerinnen und Turner am

Dienstag, den 6. Juli in Zürich
Donnerstag, den 8.Juli in Basel
Samstag, den 10.Juli in Genf oder Lausanne

durchzuführen. Als Uebungen hatten wir vorgeschlagen:

Männer:	a) Barren	Frauen:	a) Barren
	b) Ringe		b) Schwebebalken
	c) Pferdpauschen		c) Freiübung einzel
	d) Freiübung		d) Freiübung kollektiv
	e) Reck		

Wir bitten,Sie, geehrterHerr Mironow, unsere Einladung zu befürworten.
Wir bitten Sie aber auch, uns baldmöglichst eine zusagende oder ablehnende Antwort zukommen zu lassen, da wir selbstverständlich umfangreiche Vorbereitungen treffen müssen'.
Wir offerieren Ihnen die Unterbringung und Verpflegung der sowjetischen Athleten in Hotels, wofür wir, die Gesellschaft Schweiz-UdSSR, mit der Gesandtschaft der UdSSR in Bern die Verantwortung übernehmen.
Indem wir hoffen von Ihnen eine möglichst umgehende Antwort zu erhalten, grüssen wir mit sportlicher Hochachtung

für die SportKomission der Gesellschaft Schweiz-UdSSR
Carl Frey

für die Gesellschaft Schweiz-UdSSR
der Präsident
Paul Camenisch

Abb. 1: *Brief der Gesellschaft Schweiz–UdSSR an Herrn Mironow, Komitee für Körperkultur und Sport, 29. 5. 1954. (Schweizerisches Sozialarchiv, Ar 23.10.6.2)*

der Veranstaltung ins Auge gefasst worden war, sagte ab, da das Schauturnen «aus verschiedenen Gründen zu grossen Schwierigkeiten» führen würde.[15] Die Angelegenheit verzögerte sich vom Sommer in den Herbst, bis schliesslich auch aus Moskau eine Absage einging.[16]

Sportkontakte über den Eisernen Vorhang hinweg

Helvetische Sportkontakte mit der Sowjetunion waren zu jener Zeit alles andere als eine Normalität. In der Zwischenkriegszeit hatten sie sich im Wesentlichen auf Begegnungen kommunistischer Schweizer Arbeitersportler mit sowjetischen Athleten[17] sowie auf Kaukasus- und Pamir-Expeditionen verschiedener Schweizer Alpinisten[18] beschränkt. Der einzige geplante Auftritt sowjetischer Sportler in der Schweiz, einer von der kurzlebigen kommunistischen Rotsportgemeinschaft eingeladenen Moskauer Fussballauswahl, musste 1934 wegen der Verweigerung von Visa durch den Bundesrat kurzfristig nach Frankreich verlegt werden.[19] Erst nach der Aufnahme diplomatischer Beziehungen zwischen den beiden Staaten im Jahr 1946 suchte die Schweiz auch eine sportliche Annäherung an die östliche Siegermacht. Der Schweizer Gesandte in Moskau vermittelte 1947 eine Reise der sowjetischen Fussball-Nationalmannschaft in die Schweiz, welche die Sowjets dann wegen terminlicher Überlastung wieder absagten. Im selben Jahr wandte sich ein *Comité d'organisation des rencontres sportives entre l'URSS et la Suisse,* das unter der Ehrenpräsidentschaft des PdA-Präsidenten Léon Nicole stand, an die sowjetische Gesandtschaft, um das Fussballteam von Dinamo Moskau sowie eine Gruppe sowjetischer Boxer zu einem *Festival du travail* nach Genf einzuladen. Das Vorhaben kam ebenfalls nicht zustande.[20] Im folgenden Jahr besuchten erstmals sowjetische Sportfunktionäre die Schweiz, um während der Olympischen Winterspiele in St. Moritz, an denen die Sowjetunion noch nicht teilnahm, die Organisation eines solchen Grossanlasses zu studieren.[21] Der Kalte Krieg liess dann Sportkontakte mit der östlichen Supermacht nicht mehr vordringlich erscheinen. Allerdings zeichnete sich mit den sowjetischen Beitritten zu den meisten internationalen Sportdachverbänden um 1950 und der erstmaligen Teilnahme an den Olympischen Spielen 1952 eine Intensivierung der Kontakte im Rahmen multilateraler Wettkämpfe ab.[22]

Nach Stalins Tod verbesserten sich die Beziehungen für eine kurze Zeit, was sich auch in der Welt des Sports niederschlug, wie wir anhand des hier edierten Dokuments schon gesehen haben. Wie in der Welt der Politik brach allerdings auch in der Welt des Sports nicht einfach eine Phase uneingeschränkter Annäherung an. Vielmehr gab es, wie das Beispiel des tendenziell nationalkonservativen ETV gezeigt hat, auch Verbände, die den Kontakt zum Ostblock weiterhin zu

meiden versuchten. Im Januar 1954 trat im Rahmen eines internationalen Damen-Skirennens in Grindelwald zum ersten Mal eine sowjetische Sportlerinnendelegation in der Schweiz auf. In den folgenden Monaten kamen auch sowjetische Eisschnellläufer, Leichtathleten und Fussballer in die Schweiz.[23] Zudem erreichte den Schweizerischen Eishockey-Verband im Januar 1954 eine Einladung aus Moskau zu zwei Freundschafts-Länderspielen,[24] und so reiste im Folgemonat zum ersten Mal eine offizielle Schweizer Nationalmannschaft in die sowjetische Kapitale. Den beiden Partien wohnte auch der Schweizer Gesandte bei, der überdies die Schweizer Delegation zusammen mit sowjetischen Sportlern und Sportfunktionären zu einem Empfang einlud.[25] Diese Sportkontakte waren, so der sowjetische Gesandte in Bern in einem Bericht, «manifestations organisées pour faire connaître en Suisse la vérité sur l'Union soviétique et pour renforcer des liens d'amitié entre les peuples soviétique et suisse».[26] Im November 1954 kam auf Vermittlung der Gesellschaft Schweiz–UdSSR das Fussballteam von Dinamo Moskau in die Schweiz und spielte in Zürich und Lausanne gegen eine gemischte Auswahl von Lausanne und den Grasshoppers. Bei der Ankunft in der Limmatstadt begrüssten Vertreter des grossbürgerlichen Grasshopper Clubs Seite an Seite mit Repräsentanten der Gesellschaft Schweiz–UdSSR die Kicker aus dem Osten.[27] Im Folgemonat reiste sogar die sowjetische Eishockey-Nationalmannschaft als frisch gebackener Weltmeister an. Die helvetischen Medien berichteten bereits im Vorfeld intensiv über das grosse Ereignis, und die 14'000 beziehungsweise 16'000 Karten für die zwei Freundschaftspartien in Zürich und Basel waren rasch ausverkauft. Vor dem ersten Spiel hielt der sowjetische Verbandspräsident im Hallenstadion eine Rede und die Spieler aus dem Osten wurden vom Publikum mit grossem Applaus empfangen.[28] Die Gesellschaft Schweiz–UdSSR organisierte für die sowjetischen Spieler in Basel einen Empfang.[29]

Überwachen und Boykottieren

Von der emotionalen Aufladung des Antikommunismus, der während der Ungarn-Krise einen Höhepunkt erreichen sollte, war 1954 vordergründig kaum etwas zu spüren. Allerdings beobachtete der Schweizer Staatsschutz die Sportkontakte mit dem Ostblock genauestens. Im Vorfeld der Fussball-WM im eigenen Land forderte die Bundesanwaltschaft von den Organisatoren detaillierte Auskunft über die Unterkünfte und die Reiseziele der Mannschaften Ungarns und der Tschechoslowakei, legte Namenlisten mit Fotos von Begleitern an und liess jede Bewegung der beiden Delegationen aus dem Ostblock überwachen.[30] Einheimische Kommunisten im Umfeld des Sports waren wie ihre Gesinnungsgenossen in anderen gesellschaftlichen Feldern ebenfalls auf dem Radar der

Staatsschützer. 1952 wurde ein Bewerber für die Stelle des Bauführers beim geplanten Zürcher Grossstadion «Oktogon» – das schliesslich an der Hürde der direkten Demokratie scheiterte –, abgelehnt, nachdem eine Rückfrage beim Nachrichtendienst der Kantonspolizei seine Nähe zur PdA offengelegt hatte.[31] Als knapp zehn Jahre später, Ende Dezember 1961, und wenige Monate nach dem Bau der Berliner Mauer der Schweizerische Eishockey-Verband den ehemaligen Nationalspieler Reto Delnon zum Nationaltrainer berief, spielte ein Netzwerk bestehend aus dem Generalsekretär des Eidgenössischen Justiz- und Polizeidepartements (EJPD), dem 1. Adjunkten der Bundespolizei, dem Zentralsekretär des aus der geistigen Landesverteidigung hervorgegangenen, dezidiert antikommunistischen Schweizerischen Aufklärungsdienstes (SAD) sowie der bürgerlichen Nachrichtenagentur Schweizerische Politische Korrespondenz (SPK) der Verbandsspitze und der Presse Informationen über Delnons PdA-Mitgliedschaft zu.[32] Der Eishockey-Verband entliess den frisch gekürten Nationaltrainer daraufhin nach nur zwei Wochen Amtszeit fristlos. Bereits im August 1960 hatte die Bundespolizei über Delnon, der sich nie aktiv politisch betätigt, aber aus seiner Parteimitgliedschaft auch nie einen Hehl gemacht hatte, eine Karteikarte angelegt und 1961 sein Telefon abgehört. In einem Eintrag vermerkte ein Staatsschützer: «Sein übles Spiel weiss D. geschickt zu tarnen, doch wird er scharf im Auge behalten.»[33] Die *Neue Zürcher Zeitung* berichtete wenige Tage nach Delnons Entlassung freimütig, dieser sei «auf der PdA-Liste der Bundesanwaltschaft» verzeichnet.[34] Noch bis 1967 sollte Delnon bei der Bundespolizei auf der Liste der im Krisen- oder Kriegsfall zu verhaftenden Personen stehen. Nach seiner «Enttarnung» erhielt er Schmähbriefe, unter anderem eine Morddrohung, in der er als «Sau-Kommunist, Drecksekkel, Schmutzfink» beschimpft wurde.[35] In der Presse tat sich ein Röstigraben auf zwischen der Romandie, die den gefeuerten Trainer mehrheitlich unterstützte, und der Deutschschweiz, die sich hinter die Spitze des Eishockey-Verbands stellte.[36] Auch die Akten der Gesellschaft Schweiz–UdSSR belegen den antikommunistischen Basiskonsens, der sich zumindest in der Deutschschweizer Sportszene auch jenseits staatsschützerischer Aktivitäten und selbst während der kurzen Tauwetterphase von 1954–1956 manifestierte.[37] Carl Frey berichtete im Mai 1954 in einem Schreiben an Camenisch von Gerüchten, dass er wegen seiner Mitarbeit am *UdSSR Sport* aus dem Verband Schweizer Sportjournalisten ausgeschlossen werden solle.[38] Wenige Tage darauf bat er seine Genossen in einem vertraulichen Brief, über eine Kontaktperson im ETV und im Internationalen Turnerbund, die den Plan eines sowjetischen Schauturnens in der Schweiz unterstützte, Stillschweigen zu bewahren. Der Herr sei nun «in den Kreisen des ETV gewissermassen als ‹Kommunistenfreund› gestempelt» und habe «genug Ungemach».[39]

Die Phase vorsichtiger Annäherung endete mit der Ungarn-Krise auch im Sport abrupt. In der Schweiz entspann sich zunächst eine Debatte über den Boykott der Olympischen Spiele in Melbourne von 1956, um Wettkämpfe mit sowjetischen AthletInnen zu vermeiden. Als man sich nach langen Diskussionen endlich gegen einen Boykott entschieden hatte, war die Zeit zur Organisation der Flüge zu knapp geworden, weshalb die Schweiz in Melbourne fehlte.[40] Auch wurden im Winter 1956/57 verschiedene Eishockey-Partien gegen osteuropäische Gegner abgesagt.[41] Der Schweizerische Landesverband für Leibesübungen empfahl im April 1957 nach langwierigen Diskussionen, einstweilen von bilateralen Kontakten mit Ostblockstaaten abzusehen. Aufgrund von Divergenzen, die auffällig entlang der Sprachgrenzen verliefen, war eine noch deutlichere Positionierung nicht möglich.[42] Ende 1958 sorgte die ablehnende Haltung des Schweizerischen Eishockey-Verbands zur Einladung eines sowjetischen Teams anlässlich der Eröffnung der neuen Genfer Eishalle für eine diplomatische Verstimmung zwischen der Sowjetunion und der Schweiz.[43] Der Schweizerische Aufklärungsdienst hielt im Mai 1961 eine Arbeitstagung zur Frage der Sportkontakte mit dem Ostblock ab und empfahl eine Beschränkung auf multilaterale Veranstaltungen wie Olympische Spiele und Weltmeisterschaften, auf welche die Schweizer Teilnehmer «geistig und moralisch gründlich vorbereitet» werden sollten.[44] Überdies versuchte der SAD mit allerdings geringem Erfolg, zusammen mit anderen antikommunistischen Organisationen Vorbereitungskurse für Schweizer Athleten zu institutionalisieren, die mit Ostblock-Sportlern in Kontakt kamen.[45] Im Juni 1961 verteilte ein *Aktionskomitee gegen kommunistische Kulturpropaganda* beim Zürcher Leichtathletik-Meeting, an dem auch DDR-Athleten teilnahmen, Flugblätter.[46] Im Februar 1962 wurden in Basel Plakate, die ein Eishockey-Länderspiel gegen die Tschechoslowakei ankündigten, mit Hammer-und-Sichel-Emblemen beschmiert.[47] Im selben Monat polemisierten Inserate der rechtsbürgerlichen Aktion *Trumpf Buur* gegen eine eventuelle Teilnahme von Schweizern an den Turn-Weltmeisterschaften in Prag.[48] Im folgenden Monat protestierte der Akademische Sportverband St. Gallen scharf gegen die Austragung der Weltsportspiele der Studenten in Villars, an der auch Sportler aus dem Ostblock teilnahmen.[49] Und im Juli verweigerte die Zürcher Erziehungsdirektion dem Cheftrainer der Schweizer Turner, der hauptberuflich an einem Gymnasium arbeitete, den zur Teilnahme an der WM in Prag benötigten Urlaub.[50]

Acht Jahre später wies das an alle Schweizer Haushalte verteilte Zivilverteidigungsbuch, welches das Szenario der Invasion durch eine fiktive Grossmacht beschrieb, auf politische Funktionen des Sports hin. Einerseits könnten Sportfestivals der «Sympathiepropaganda» dienen, andererseits sei der Sport «eines der wichtigsten Mittel zur Beeinflussung der Massen. Kaum etwas macht so sehr Eindruck wie sportliche Siege und Höchstleistungen vor Zehn- oder Hundert-

tausenden von Zuschauern. [...] Die Führer aggressiver Grossmächte wissen das genau und beuten internationale Sportwettkämpfe, Weltmeisterschaften und Olympiaden für ihre imperialistischen Ziele aus.»[51] Die sportlichen Beziehungen zwischen dem neutralen Kleinstaat und der östlichen Supermacht hatten sich zu diesem Zeitpunkt jedoch bereits merklich entspannt. So fand 1966 in Basel das erste Fussball-Freundschaftsländerspiel zwischen den beiden Staaten statt. Zum Rückspiel in Moskau reisten 1967 immerhin 1500 Schweizer Fans hinter den Eisernen Vorhang. Zur selben Zeit wurden sowjetische Teams zu gern gesehenen Gästen an kommerziellen Eishockey-Turnieren in Genf und Davos.[52] Die sowjetischen Interventionen in der Tschechoslowakei und in Afghanistan liessen die Boykott-Diskussionen des frühen Kalten Kriegs jeweils nur für kurze Zeit wieder aufleben.[53] Insgesamt lässt sich in den helvetischen Sportbeziehungen zum Ostblock etwa zur Mitte der 1960er-Jahre eine Normalisierung beobachten. Galten solche Kontakte zuvor als politisch unschicklich und kamen nur in Phasen temporärer Entspannung als besondere (und umstrittene) Gesten vor, so wurde nun – wie 1965 eine Umfrage des Fachblatts *Sport* unter 27 Personen des öffentlichen Lebens bezeugte[54] – der Ostblock als integraler Bestandteil des transnationalen Sportsystems begriffen, mit dem man einigermassen normale Beziehungen pflegte, die nur in Phasen besonderer politischer Spannungen vorübergehend eingeschränkt wurden. Sportliche Vermittlungsdienste der Gesellschaft Schweiz–UdSSR, wie sie in den 1950er-Jahren noch – oft erfolglos – unternommen wurden, wie der von Carl Frey und Paul Camenisch unterzeichnete Brief zeigt, erübrigten sich somit in dieser zweiten Phase der Ost-West-Konfrontation.

Anmerkungen

1 Schweizerisches Sozialarchiv (SSA), Ar 23.10.6.2, Gesellschaft Schweiz–UdSSR an Herrn Mironow, Komitee für Körperkultur und Sport, 29. 5. 1954.
2 Grundsätzlich dazu z. B. Stephen Wagg, David Andrews (Hg.), *East Plays West. Sport and the Cold War,* Oxford 2007.
3 Vgl. Archivfindmittel Gesellschaft Schweiz–Sowjetunion, http://www.findmittel.ch/Archive/archNeu/Ar23.html (13. 10. 2015). Weitere Dokumente befinden sich im Nachlass von Fritz Heeb: SSA, Ar 132.40.1, Linke SP (Opposition) / PdA.
4 *Times,* 23. 11. 1954.
5 Vgl. dazu: The National Archives, FO 371/111792, Exchanges between the Soviet Union and the UK in the Field of Sport; *Times,* 4. und 11. 1954, 13. 6. 1955; *Manchester Guardian,* 12. 11. 1954, 8. 8. 1955, 15. 2. 1956; *Observer,* 23. 5. und 10. 10. 1954.
6 Vgl. *Manchester Guardian,* 14. 12. 1954.
7 Vgl. SSA, Ar 23.10.7.1, Bericht der Sportkommission der Gesellschaft Schweiz–UdSSR, 4. 11. 1954.
8 Vgl. z. B. SSA, Ar 23.10.7, Carl Frey an E. Depierraz, 21. 10. 1954.
9 SSA, Ar 23.10.7, *UdSSR Sport* 1/Mai (1954), S. 1.
10 Vgl. «Aus dem Massensport zu Spitzenresultaten», «Sind die Sowjetsportler Amateure?» und «Der ETV gegen russisches Schauturnen», *Schweiz–UdSSR,* Juni 1954, 4.

11 SSA, Ar 23.10.17, Centre du film culturel: Liste des Films – No 2 (films soviétiques); Ar 23.10.17, Liste des nouveaux films 16 mm, 5. 5. 1956; Ar 464.15.7, Volkshausstiftung Zürich Korr. 1951–1954.
12 Vgl. SSA, Ar 23.10.7.1, K. Hausherr an Sportkommission Gesellschaft Schweiz–UdSSR, 20. 10. 1956.
13 Vgl. dazu: *Volksstimme,* 21. 2. 1962; Christian Hungerbühler, *Schweizer Sportkontakte mit dem Ostblock im Kalten Krieg,* unpubl. Lizentiatsarbeit, Universität Zürich 2011, 88–91.
14 Vgl. dazu: *National-Zeitung,* 21. 5. 1954; *Sport,* 24. 5. 1954; *Basler Nachrichten,* 25. 5. 1954.
15 SSA, Ar 23.10.6.1, Basler Kunsteisbahn AG an Gesellschaft Schweiz–UdSSR, 21. 6. 1954.
16 SSA, Ar 23.10.7.1, Sekcija Gimnastiki SSSR an Gesellschaft Schweiz–UdSSR, 18. 10. 1954.
17 Vgl. dazu: Werner Schulthess, *Spartakiade-Fahrt 1928. Eine Reise nach Russland,* Zürich 1928; *Droit du peuple,* 24. und 28. 4. 1930; *Der Kämpfer,* 25. und 26. 6. 1930, 8. 7. 1930, 9. 6. 1934, 11., 14., 15., 16., 17. und 20. 8. 1934; *Basler Vorwärts,* 31. 7. 1934, 1., 2., 8., 11., 17. und 18. 8. 1934; *Krasnyj sport,* 15. 8. 1934; Christian Koller, «Kicken unter Hammer und Sichel. Die vergessene Geschichte des Schweizerischen Arbeiterfussball-Verbandes (1930–1936)», in Dittmar Dahlmann et al. (Hg.), *Überall ist der Ball rund. Zur Geschichte und Gegenwart des Fussballs in Ost- und Südosteuropa – Die Zweite Halbzeit,* Essen 2008, 241–267.
18 Vgl. Adrian Schnetzer, «Schweizer im Kaukasus. Forscher, Alpinisten und andere Reisende (1801–1939)», in Monika Bankowski et al. (Hg.), *Fakten und Fabeln. Schweizerisch-slavische Reisebegegnung vom 18. bis zum 20. Jahrhundert,* Basel 1991, 383–432, hier 408–418.
19 Vgl. dazu: *Basler Vorwärts,* 15., 16., 21., 22. und 23. 8. 1934; *Der Kämpfer,* 16., 18., 22. und 23. 8. 1934; *Krasnyj sport,* 27. 8. 1934; Christian Koller, «Proletarische Verbrüderung auf exterritorialem Gebiet. Schweiz – Sowjetunion 2 : 5 (22. 8. 1934)», in Ders. (Hg.), *Sternstunden des Schweizer Fussballs,* Münster 2008, 51–61.
20 Antoine Fleury, Danièle Tosato-Rigo (Hg.), *Schweiz – Russland. Aufbau und Krisen der Beziehungen 1813–1955. Dokumente aus dem Archiv des russischen Ministeriums für auswärtige Angelegenheiten und dem Schweizerischen Bundesarchiv,* Bern 1994, 621 f.
21 *Sport,* 11. 2. 1948.
22 Vgl. dazu: Jennifer Parks, «Verbal Gymnastics. Sports, Bureaucracy, and the Soviet Union's Entrance into the Olympic Games, 1946–1952», in Wagg/Andrews (wie Anm. 2), 27–44; Victor Peppard, James Riordan, *Playing Politic. Soviet Sport Diplomacy to 1992,* Greenwich 1992, 61–74; Nicholas C. Niggli, «Diplomatie sportive et relations internationales: Helsinki 1952, les ‹Jeux Olympiques de la Guerre Froide›?», *Relations internationales* 112 (2002), 467–485.
23 Fleury/Tosato-Rigo (wie Anm. 20), 809; Hungerbühler (wie Anm. 13), 41.
24 *Sport,* 6. 1. 1954; *Gazette de Lausanne,* 18. 1. 1954.
25 *La Voix ouvrière,* 19. 2. 1954; SRF Videodatenbank FARO, *Schweizer Filmwochenschau* (613/1651), 5. 3. 1954.
26 Fleury/Tosato-Rigo (wie Anm. 20), 809.
27 *Gazette de Lausanne,* 1., 8., 10., 13. und 15. 11. 1954; *Journal de Genève,* 1., 2. und 12. 11. 1954; *Vorwärts,* 11. 11. 1954; SSA, Ar 23.10.1.7, Carl Frey an den Fussballclub Grasshoppers, Herrn Dr. Weiss, Präsident, 26. 10. 1954.
28 *Gazette de Lausanne,* 21. und 22. 12. 1954.
29 SSA, Ar 23.10.6, Protokoll der Vorstandssitzung der Gesellschaft Schweiz–UdSSR, 24. 11. 1954.
30 Hungerbühler (wie Anm. 13), 52 f.
31 Stadtarchiv Zürich, VII.107, Genossenschaft Stadion Zürich 1951–1953, Polizeikorps des Kantons Zürich, Station Nachrichtendienst, 26. 8. 1952.
32 Vgl. dazu: Archiv für Zeitgeschichte (AfZ), IB SAD-Dokumentation/53, spk: Die Glosse. Kommunisten unter sich, 11. 1. 1962; Eidgenössisches Justiz- und Polizeidepartement an Herrn Dr. E. Mörgeli, 13. 1. 1962.

33 Zitiert nach Jürg Frischknecht, «Kalter Krieg auf dem Eisfeld», *piz* 42 (2011/12), 54–56, hier 55.
34 *Neue Zürcher Zeitung*, 19. 1. 1962.
35 *L'Impartial*, 16. 1. 1962; *La Voix ouvrière*, 17. 1. 1962; *Vorwärts*, 19. 1. 1962; *Gazette de Lausanne*, 20. 3. 1962; Max Schmid, *Demokratie von Fall zu Fall. Repression in der Schweiz*, Zürich 1976, 181.
36 Vgl. Christian Koller, «Kaviar, Klassenverlust und Kommunistenfurcht. Zum Schweizer Eishockey im Kalten Krieg», *SportZeiten* 15/2 (2015), 7–46.
37 Grundsätzlich zu Differenzen im Antikommunismus zwischen den Sprachgruppen vgl. Christophe Büchi, *«Röstigraben». Das Verhältnis zwischen deutscher und französischer Schweiz. Geschichte und Perspektiven*, Zürich 2000, 247–251.
38 SSA, Ar. 23.10.6.2, Carl Frey an Paul Camenisch, 15. 5. 1954.
39 SSA, Ar. 23.10.6.2, Rundschreiben Carl Frey, 19. 5. 1954.
40 Christian Brüngger, *Der Kalte Krieg in der Deutschschweizer Sportberichterstattung. Die Olympischen Spiele von 1952, 1956, 1980 und 1984 im Spiegel von NZZ, «Tages-Anzeiger», «Sport» und «Blick»*, unpubl. Lizentiatsarbeit, Universität Zürich 2007, 29–40; Hungerbühler (wie Anm. 13), 58–66.
41 *Tages-Anzeiger*, 9. 11. 1956.
42 AfZ, IB SAD-Dokumentation/53, Schweizerischer Landesverband für Leibesübungen: Zirkular Nr. 18: Sportverkehr mit den Oststaaten, 20. 9. 1957; Hungerbühler (wie Anm. 13), 69–76.
43 Vgl. dazu: dodis.ch/14514, Stellungnahme zur Notiz von Herrn François de Ziégler über sein Gespräch mit Herrn Medvedovski, Stellvertreter des Chefs der ersten europäischen Abteilung im Aussenministerium der UdSSR (22. 12. 1958), http://db.dodis.ch/document/14514 (13. 10. 2015); *Journal de Genève*, 21. und 23. 10. 1958, 2., 3., 4. und 7. 11. 1958; *Gazette de Lausanne*, 22. 10. 1958, 3., 4. und 7. 11. 1958, 4. 12. 1958.
44 *Neue Zürcher Zeitung*, 26. 5. 1961; Marcel Meier et al., *Sportkontakte mit kommunistischen Staaten*, hg. vom Schweizerischen Aufklärungs-Dienst, Wabern 1962, 72.
45 Vgl. *Volksrecht*, 30. 6. 1962.
46 *Neue Zürcher Zeitung*, 28. 6. 1961.
47 *National-Zeitung*, 15. 2. 1962.
48 Vgl. z. B. *Die Tat*, 16. 2. 1962.
49 *St. Galler Tagblatt*, 7. 3. 1962.
50 *Tages-Anzeiger*, 2. 7. 1962; *St. Galler Tagblatt*, 3. 7. 1962; *National-Zeitung*, 3. und 5. 7. 1962; *Neue Zürcher Zeitung*, 4. und 6. 7. 1962; *Zürcher Woche*, 6. 7. 1962; *Berner Tagwacht*, 9. 7. 1962; *Die Tat*, 26. 7. 1962; *Neue Zürcher Nachrichten*, 28. 7. 1962.
51 Albert Bachmann, Georges Grosjean, *Zivilverteidigung*, Aarau 1969, 236, 241.
52 Vgl. z. B. *Journal de Genève*, 17. 3. 1966.
53 Vgl. Simon Geissbühler, «Teilnahme oder Boykott? Der Schweizer Sport, der Kalte Krieg und die Olympischen Spiele 1980 in Moskau», in Ders. (Hg.), *Sport und Gesellschaft. Festschrift zum 80. Geburtstag von Ernst Strupler*, Bern 1998, 65–82.
54 *Sport*, 24. 2. 1965.